



Foto: Leo F. Postl

„Das sieht ja noch alles aus wie früher!“ Viele gebürtige Neu-Isenburger, die vor 15 oder 20 Jahren weggezogen sind und nun mal wieder Verwandte oder Freunde in der alten Heimat besuchen, machen gerne Stippvisite in ihrer ehemaligen Stammkneipe: dem Musiklokal „Treffpunkt“ in der Bahnhofstraße 50. Die meisten sind mit der Wirtin Martina Grossmann per Du. Die schüttelt dann nicht nur Hände, sondern auch mit dem Kopf, wenn die nostalgisch gefärbten Wiedererkennungsrufe ertönen. „Ich erzähle dann, dass wir mittlerweile die Theke mehrmals verschoben haben. Dass wir neue Möbel haben; dass Decke und Dach gemacht worden sind; dass wir den Eingang verändert und den Saal renoviert haben; dass es zum Lumpenmontag ein Zelt gibt; dass das Restaurant ein völlig neues Gesicht bekommen hat . . . und und und“.

Bei all dem war Martina Grossmann hautnah und live dabei. Und hat zudem noch rund um die Uhr, Jahr für Jahr am Tresen, in der Küche, im Saal, ihre Frau gestanden. Ein schlauhiger Job. Dass sie diesen dereinst mit Herz, Hingabe und Power ausfüllen sollte, ist ihr jedoch, wenn man so will, schon an der Wiege gesungen worden. Martinas Mutter, die mit ihrem Mädchen im November 1961 in München niederkam, war nämlich in der Gastronomie tätig.

Beide verlassen Bayern acht Monate nach der Geburt und ziehen nach Frankfurt. Martina wächst dort in Bornheim und im Nordend auf, macht ihren Realschulabschluss, absolviert die höhere Handelsschule und bei der Deutschen Städtereklame eine Ausbildung als Bürokauffrau. „Aber mit Büro, das habe ich schnell gemerkt, wird das nix“, erinnert sie sich und resümiert: „Mit meinen Berufsvorstellungen habe ich mir nicht nur damals schwer getan. Aber wir in meiner Generation hatten ja im Vergleich zu den heutigen jungen Leuten noch die Freiheit. Da gab es eben noch Jobs. Heute sollen ja bereits die Kids in der achten Klasse schon wissen, was sie

Die Seele des „Treffpunkt“: Martina Grossmann

Ein Porträt von Peter Holle

mal werden wollen. Wir konnten uns noch ausprobieren.“

Martina Grossmann probiert sich aus. Guckt rum. Verdingt sich in einer Zeitarbeitsfirma. Engagiert sich im Pharma- und Kosmetikunternehmen Merz, das mit seinen Dragees und frei-verkäuflichen Naturheilmitteln guten Umsatz macht. Entdeckt, „dass mir Werbung und Marketing liegt“. Geht zwei Jahre lang auf die Frankfurter Fachschule für Marketingkommunikation. Stellt fest, „dass mir Lernen viel Spaß macht“. Holt das Abitur am Hessen-Kolleg in Rödelheim nach. Schafft dort 1991 die Reifeprüfung und schreibt sich an der Uni Frankfurt für Geographie ein. Wird im ersten Semester schwanger; im Dezember 1992 kommt die Tochter Lina Marie zur Welt.

Mutter Martina schmeißt das Studium, sitzt aber mitnichten auf der Straße. Sie ist von Treffpunkt-Eigner und -Manager Manfred Ferger, unter dem die ehemalige Traditionsgaststätte Gräfenecker von 1978 an zur Kult- und Szenekeipe avancierte, als Wirtin angeheuert worden. Er tut das aus durchaus privaten Gründern. Der Musikimpresario hat sich Anfang der 1990er-Jahre ein Zweitdomizil auf Martinique zugelegt und verbringt dort mehrere Monate im Jahr. Da er sein Iseborscher Standbein aber halten will, braucht er einen kundigen Stellvertreter für Gaststätte, Saal, Biergarten und das ganze große Haus in der Bahnhofstraße 50. Jemanden, der den Laden kennt und den Laden schmeißen kann.

Und Grossmann kennt sich dort aus. Denn sie wohnt und lebt seit 1984 in Neu-Isenburg, hat sich eine Wohnung in der Herderstraße genommen. „Mir hat Isenburg von Anfang an gut gefallen. Frankfurt war nah. Man konnte hier weggehen, war recht schnell in einer Clique.“ Die Neubürgerin wird Stammgast im Treffer, wo man volle Lotte abtanzen, abhotten und abhängen kann; wo der Pampa-Rock der Rodgau Monotones dehaam ist, der Westcoast-Folk von „Merlins Fantasy Farm“ und der erdige Barney-Baller-Blues intoniert wird und die Musik-Babbel-Comedy von „Flatsch“ und „Badesalz“ ihre Premieren hat.

1986 wird die Wohnung über der Gaststätte frei. Ferger offeriert der Martina die Bleibe. Die zieht ein, kellneriert, wird so etwas wie Mädchen für alles in Küche und Gaststätte und lernt – sowohl als Mieterin als auch als Aushilfskraft – „die Spezialitäten dieses doch sehr alten Hauses kennen: Die Geheimnisse mit Wasser, Strom und Keller und vielem anderem. Und auf einmal weiß man, wie alles funktioniert.“

Dieses mit viel learning by doing erworbene Herrschaftswissen hat wohl mit den Ausschlag gegeben, dass sie vor vier Jahren mit Ferger eine GbR gründete und nun gleichberechtigte Part-

nerin ist; dass sie hauptverantwortlich die Personal-, Programm- und Küchenplanung macht sowohl den Verwaltungs-, Finanz- und Buchhaltungskram als auch den Einkauf erledigt und den Einsatz von einem halben Dutzend helfenden Händen koordiniert. Fürwahr ein fulltime-job, „denn da gibt es die strengen behördlichen Auflagen, da hat man komische Arbeitszeiten, da gibt's Hektik beim Stoßgeschäft, da ist permanent was zu reparieren, was zu bestellen und auch noch die Post abzuarbeiten“.

Doch Jammern ist Grossmanns Sache nicht. „Ich habe mit dem Treffpunkt großes Glück gehabt“, sagt sie, „denn ich habe das Glück, eine Isenburger Institution, ja ein Stück Neu-Isenburg zu führen und zu gestalten.“ Es mache ihr einfach Spaß, mit dem „relativ vielschichtigen und toleranten Publikum umzugehen“. Für viele sei der Treffer „so etwas wie ein Zuhause“. Hier können Frauen alleine hinkommen. Behindertengruppen, Sportvereinsleute, Partei- und Kommunalpolitiker haben hier ihren Stammtisch und kommen mit den 17- bis 18-jährigen Goethe-Gymnasiasten ins Gespräch. DLB-Leute, Punker, Rentner, Rechtsanwälte und Ärzte trinken hier in friedlicher Koexistenz ihren Schoppen.

Bei all diesen Gästen ist Martina Grossmann unter dem Spitz- und Uznamen „Terne“ bekannt. Weshalb sie so von tout Iseborsch gerufen wird, wissen die wenigsten. Das Geheimnis sei hiermit gelüftet: Auf einer Österreich-Reise war sie von den Einheimischen beim Vornamen genannt worden – und da wurde aus Martina eben aus Dialetigründen eine „Maderna“. In der Hugenottenstadt, wo sie das zum Besten gab, wandelte man diese Verballhornung in „Terne“ um.

Schäfer
HAUSTECHNIK
planung - dipl.- ing. w. schäfer

[bad & heizung]

neuinstallation, reparatur und wartung
günter schäfer gmbh karlsstr.12 63263 neu-isenburg
telefon (06102) 327112
www.haustechnik-gs.de